

## Matthaeus Hertel

### **Eine kurtze anleitung, Wie ein Werck, es sey Klein oder Groß, im Musiciren oder Choral Spielen, damit es nicht immer einerley thon von sich hören laße, könne verändert und die Stimmen umbgewechselt werden.**

handschriftlich Züllichau (heute Sulechów/Polen) 1666

abgedruckt in: Georg Schünemann: Matthaeus Hertel's theoretische Schriften.

Archiv für Musikwissenschaft 4, 1922, S. 336-358, auf S. 344-345.

»Es hat zwar der Ruhm würdige H. Sam. Sch[leidt] in seinem außgegebenen Tabulatur Buche wegen der Magnificat und andern Chorale einen Unterricht wie ein Werck im Chorale zum Klange und sonsten zu ziehen sei, mit angefüget, weil aber solche erinnerung bloß nur auff den Choral gerichtet, und etwas zu wenig scheint zu sein, als habe ich meine schlechte und einfältige meinung und wißenschafft dem Kunstliebenden zu desto mehrm nachsinnen alhier auch dazuthun und anzeigen wollen, und zwar

#### 1) Vom Figural.

in schlechten Moteten 8 Voc. und wengern stimmen.

im ober Manual 

[	1. Principal – 8 f.
	2. Grobgedact – 8 f.

ist starck genug wan darein gesungen und geblasen wird.

im Rückpositiff 

[	1. Quintathöna – 8 f.
	2. Kleingedackt – 4 f. ist auch starck genug.

im Pedal 

[	1. Unterbaß offen oder Gedackt 16 f.
	2. Grobe Octava oder Princ[ipal] 8 f.

Hierbey ist aber nun vornehmlich zu mercken, das eine Motet von 8, so hoch- und tieff gesetzt, man allezeit das hohe Chor auff einem Clavier alleine, als im Oberwercke oder Rückpositiff : gilt gleiche : spiele, das tieffe aber allezeit auff dem andern Clavire, das also zu jedem Chor, wo man es haben kan, ein sonderlich Clavier nehme, doch das ein Clavier umb ein stimmwerck stärker als das ander gezogen werde, wan aber beide Chor zusammen fallen, man alsdann das starcke Clavier nebst dem pedal gebrauchte, hierzu ist aber meines erachtens am bequemsten das Oberwerck. Wird aber die Moteta gantz alleine gespielt, und nicht darzu Musiciret, können wol beide Clavier umb ein stimmwerck mehr verstärket werden, doch das allezeit in jedem Clavier 8 f. Thon, das Fundament habe, im Pedal aber 16 und 8 f. Sonsten ist auch noch eine feine arth ein Octo zu spielen, so gleiche Chor hat, welches ich oft von meinen Lehrherren gesehen und gehöret, nemlich das man das Fundament im Pedal bloß nur von 8 f. nehme, und also beide Bässe, einen im Pedal, den andern im Manual spiele, leset sehr schön, sonderlich wen man die Stimmwercke verendert, und andere im Manual, andere aber im Pedal nimmt, so scheinets im gehör so frembde, und lest gleich, als wan zwey personen ein ander agireten, und eine der andern nichts nachgeben wolte.

Bey den Concerten aber ist dieses zu observiren, das man allezeit, es sey ein Concert von 1, 2, 3, 4 oder mehr stimmen, das eine Clavier gantz linde, und mehr nicht als etwa Gedackt 8 f., das andere Clavier aber, wann in der Concert Capellen, Rittorn: Ripieno, Tutti oder Omn: vorhanden, welches gemeinlich in den Gen. Bässen mit dabey gesetzt wirdt, stärker, und etwa 2 oder 3 stimmwercke als Principal 8 f., Quintadehn 8 f., Kleingedackt 4 f. ziehe, so kan man also bald von einem Clavier aufs ander fallen, welches sonsten in mangelung zweyer Clavieren sehr beschwerlich fällt, wann man die Register aus und einziehen und stecken mus, man auch gar leichtlich einen fehler begehen kan, wan die gedanken und augen bei den Regiestern sein sollen, es sind sonderlich 2 Clavier auch sehr bequem, wan Forte und Pian in einem stücke vorhanden, und man ein Echo machen sol.

## 2) Vom Choral.

Kan man folgendes in acht nehmen, doch niemand vorgeschrieben, das man nur allezeit dasjenige Clavir, es sey im Pedal, oder Manualen, darinnen der Choral oder sonst was sonderliches sol geführet werden, schärffer ziehe als die andern. Was man aber vor Stimmwercke, den Choral deutlich zu vernehmen, gebrauchen sol, stehet in obangezogenem H. Sam. Sch[eidts] berichte.

Was aber sonsten die unterschiedliche Veränderungen der Stimmwercke in den Orgeln betrifft, so habe ich alhier nach meinem wenigen Vermögen etliche Umbwechselungen : wo dieselben in einem Wercke vorhanden : hierbei mit anfügen wollen. Als:

1. Grobgedackt 8 f. Kleinged. 4 f.
2. Quintadehn 8 und 16 f.
3. Quintad. 8 f. alleine
4. Quintad. [8'] und Zimbel
5. Quintad. [8'] und Salicet oder Salzional [8']
6. Salzional [8'] alleine. NB.: Dieses weil es ein stimmwerck, so sehr langsam angehet, mus gantz langsam tractiret und gespielet werden, Kombt an Resonantz gleich den Viol da gamb:
7. Salzional [8'] und Kleingedackt [4'], komt über die maße schön.
8. Principal [4'] alleine
9. Principal [4'] und Sedecima [1']
10. Principal [4'] und Salzional [8']
11. Salzional [8'] und Mixtur 4f.
12. Grobgedact [8'] allein, und diß in Conc[erten]
13. Sup. Octav. [2'] Quint 1 1/2 f. Krommhorn 8f. Komt sehr schön im Choral.
14. Alle schnarrwercke 16, 8 oder 4f. Kommen dem Choral trefflich zu statten.
15. Principal 4 f. Sup. octav. [2'] und Sedecima [1'] scharff im Choral.
16. Sup. octav [2'] Quint 1 1/2 f. gedackt oder offen. Kommt scharff im Choral und andere mehr.«

-----

In Hertels Text »Orgel Schlüssel, das ist ein kurtzer unterricht, was bey überlieferung eines New gebaweten oder alten Renovirten Orgelwerks ein Organist in acht zu nehmen und Nothwendig zu besichtigen hat«, finden sich in einem Nachtrag noch folgende zwei Beispiele für die Verwendung von Quintregistern:

»Ziehe im Wercke es sey im ober oder Unterwercke die Octava von 2 f., die Quinta 1 1/2 f. und dan das Krumbhorn 8 f. dazu, da wirst Du hören was dieses vor einen schönen thon giebet. Item 8:ava 4 f. Quinta 3 f. Rancket 16 f. und andere mehr.«

Über den Gebrauch des Tremulants und der Pauke oder Trommel bemerkt Hertel in zwei anderen Nachträgen zur gleichen Schrift:

»Tremulanten müssen nicht in allen stücken gebraucht werden, sondern es soll ein jeder Organist sich nach der Melodey und dem Texte richten, daß er denselben nicht zu einer fröhlichen oder Tripel Melodey oder Texte gebrauchte, sondern nur alleine in den trawrigen gesängen als Bußliedern, Sanctus und dergleichen, da machet ein Tremulant die Melodey noch eins so Devot und andächtig als sonst, und daß sonderlich auch fein langsam gespielt werde. Kan im Prae-ludi: auch gar Fugen gebraucht werden.«

In manchen Werken findet man »durch einen Sonderlichen Zug 2 Claves zusammen gehencket, und werden die 2 Pfeiffen aus einem gedackten oder Offenen Unter Baß von 16 f. thon dazu gebraucht ... können zu nichts anderes, als in Weynachten zum Kindelwiegen gebraucht werden, und sindt gemeinlich die 2 tieffe Claves als E und F«. Diese

Art nennen etliche »trommel oder Pauken« obwohl es »nur ein geflader ist und man den thon nicht recht unterscheiden noch verstehen kann«. Näher kommt man den Pauken schon, wenn zwei besondere große offene Pfeifen, die das große A und B haben, gebaut und auf eine eigene Lade gesetzt werden. Wenn ein Stück mit Trompeten und Pauken gesetzt ist, kann man diese Art Pauken gut dazu nehmen. »Ich habe vor meine person noch ein Vortheil erfunden, wan ich diese Art gebrauchen wiel in einem Stücke So ins c gesetzt und mit Trompeten gespielt wirdt, So trete ich das große C, welches der letzte Clavis ist im Pedal dazu, aber die kleinen Stimmen ... müssen davon bleiben, da solte man mit Verwunderung hören, was diß vor ein Donnern und böben giebt, daß das Werk davon zittert, habe es oft Probiret ...«

Publiziert auf: <http://www.walcker-stiftung.de/Orgelregistrierung.html>